



Österreichischer  
Wasser- und Abfall-  
wirtschaftsverband

**ÖWAV-Positionspapier**

# **Die Rolle der Abfallwirtschaft in der Kreislaufwirtschaft**

**Wien 2025**



# ÖWAV-Positionspapier

## „Die Rolle der Abfallwirtschaft in der Kreislaufwirtschaft“

### Auf einen Blick

Die Abfallwirtschaft in Österreich hat sich in den letzten Jahrzehnten von einer einfachen Beseitigungswirtschaft hin zu einer Branche weiterentwickelt, die hochtechnologisiertes Ressourcenmanagement umsetzt und garantiert. Durch die intensive wirtschaftliche Vernetzung der Abfallwirtschaft in der österreichischen Volkswirtschaft bildet die Branche einen integralen Bestandteil zahlreicher Wertschöpfungsketten. **Sie ist damit bereits ein zentraler Bestandteil der Kreislaufwirtschaft in Österreich** und verkörpert eine Grundvoraussetzung für das zirkulär ausgerichtete Wirtschaftssystem der Zukunft.

Um eine Kreislaufwirtschaft in Österreich – gemäß den Zielen des EU-Aktionsplans zur Kreislaufwirtschaft und der Österreichischen Kreislaufwirtschaftsstrategie – zu implementieren und in Gang zu bringen, sind aus Sicht der Abfallwirtschaft folgende zentrale Punkte zu berücksichtigen:

- **Produkte** müssen **umwelt- und verwertungsgerecht gestaltet** werden (Eco-Design) mit dem Ziel, eine zukünftige Kreislaufführung zu ermöglichen.
- Um einen Markt für Sekundärrohstoffe zu schaffen, muss deren Nachfrage durch **gesetzliche Maßnahmen** gefördert werden, wie etwa durch verpflichtende Recyclingquoten, Deponierungsverbote, Fördermaßnahmen sowie begünstigende öffentliche Beschaffungskriterien.
- Die Verwendung von Sekundärrohstoffen ist ein wesentlicher Beitrag zur Einsparung von CO<sub>2</sub>-Emissionen in der Industrie und Wirtschaft. Es ist somit auch erforderlich, die Leistung der Abfallwirtschaft, die diese Sekundärrohstoffe

sammelt, produziert und liefert, bei der Zuweisung von **CO<sub>2</sub>-Gutschriften** zu berücksichtigen.

- Abfallrechtliche Impulse sollen die Kreislaufwirtschaft fördern. Abfallende-Verordnungen sollen verstärkt eingesetzt und der grenzübergreifende Einsatz von Sekundärmaterialien in Produktionsprozessen ermöglicht werden. **Rechtliche Benachteiligungen** von Sekundärrohstoffen im Vergleich zu primären Rohstoffen müssen konsequent **abgebaut** werden.
- Es müssen **ökonomische Anreize** (Besserstellung) und bei Bedarf auch rechtliche Vorgaben für die Kreislaufführung von Sekundärrohstoffen im Vergleich zu anderen Behandlungsverfahren gesetzt werden.
- **Grundlagenforschung und angewandte Forschung** mit dem Schwerpunkt Kreislaufwirtschaft müssen gefördert werden.
- Durch den Aufbau **branchenübergreifender Netzwerke** sollen der Wissensaustausch verstärkt und die Kreislaufwirtschaft weiterentwickelt werden.
- Es bedarf breit angelegter **Informationskampagnen** über das Potenzial von Abfällen als Sekundärrohstoff sowie zu den vielfältigen Vorteilen einer Kreislaufwirtschaft für die heimische Wirtschaft, Industrie und Gesellschaft.

Mit der Umsetzung dieser zentralen Forderungen aus der österreichischen Abfallwirtschaft können wertvolle Impulse für die Verwirklichung einer Kreislaufwirtschaft in unserem Land gesetzt werden.



## Die österreichische Abfallwirtschaft

Die österreichische Abfallwirtschaft ist ein wichtiger Sektor der Daseinsvorsorge und Rohstoffversorgung sowie ein zentraler Bereich der heimischen Infrastruktur.

Zu den **Kernaufgaben** und -kompetenzen der Abfallwirtschaft zählen:

- Bereitstellung logistischer und technischer Infrastruktur für eine umweltkonforme Sammlung und Behandlung von Abfällen.
- Etablieren sauberer (von Schadstoffen befreiter) Kreisläufe der Sekundärrohstoffe.
- Herstellung und Vorhaltung von Sekundärrohstoffen.
- Fähigkeit, mit diffusen, gemischten Stoffströmen umzugehen.
- Ausschleusung von Schadstoffen bzw. nicht recyclingfähigen Materialien und Sicherung letzter Senken.
- Fundiertes Know-how, sich im „Rechtsrahmen Abfall“ bewegen zu können.
- Flexibilität und Resilienz, um auf Änderungen der Abfallströme, neue Abfälle und die Bedürfnisse der Verwerter/Produzenten reagieren zu können.

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Abfallwirtschaft von einer einfachen Beseitigungswirtschaft zu einer Branche weiterentwickelt, die **hochtechnologisiertes Ressourcenmanagement** auf vielen unterschiedlichen Verwertungsebenen garantiert.

2022 behandelten rund 3.500 Anlagen in Österreich ein Abfallaufkommen von 73,9 Mio. Tonnen, wobei Aushubmaterialien mit 59 % dabei den größten Anteil einnehmen (Abb. 1).

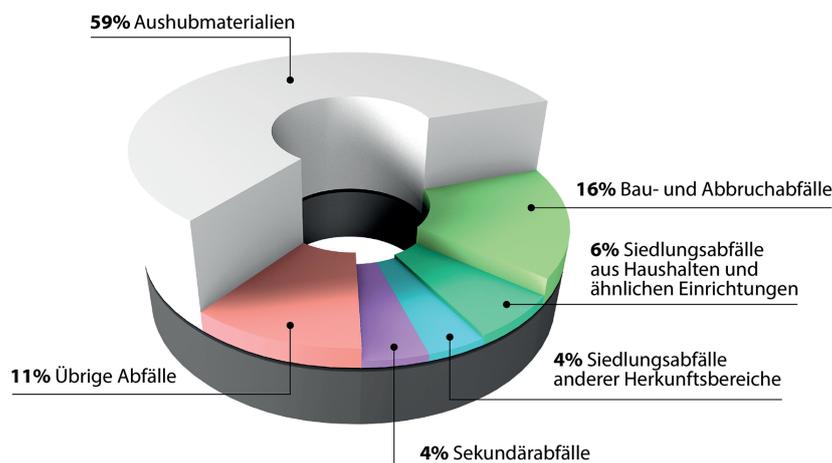


Abb. 1 Abfallaufkommen in Österreich (Quelle: Industrowissenschaftliches Institut 2024, Grafik: ILL.formation)

2.998 Unternehmen mit 31.573 Beschäftigten erwirtschafteten im Jahr 2023 9,17 Mrd. Euro an Umsatzerlösen.

Die Abfallwirtschaft wächst überdurchschnittlich. Im Zehnjahresvergleich zeigt sich ein Anstieg der Umsatzerlöse um 79 %. Vor dem Hintergrund der intensiven wirtschaftlichen Vernetzung der Abfallwirtschaft in der österreichischen Volkswirtschaft werden wertvolle Impulse gesetzt. Davon profitieren weitläufige Wertschöpfungsketten, welche viele Produktions- und Dienstleistungsunternehmen, den Handel oder die Bauwirtschaft umfassen. Die Abfallwirtschaft bildet mit ihren Technologielieferanten der Umwelttechnik eine wichtige Symbiose. Sie ist somit schon seit langem eine zentrale, tragende Säule der Kreislaufwirtschaft.

Insgesamt werden 34 % des gesamten Abfallaufkommens sowie 62 % aller in Österreich anfallenden Siedlungsabfälle recycelt. Besonders hohe Recyclingraten gibt es bei Altstoffen wie z. B. bei Metall-, Papier- und Glasabfällen.

### Abfallhierarchie

Die wichtigste gesetzliche Grundlage für die Abfallwirtschaft in Österreich bildet das **Abfallwirtschaftsgesetz 2002** (AWG 2002). Das AWG verfolgt die Ziele, schädliche oder nachteilige Einwirkungen durch Abfall auf die Umwelt zu verhindern sowie wertvolle Sekundärrohstoffe und Energie bereitzustellen. Gleichzeitig sollen Abfall vermieden sowie natürliche Ressourcen eingespart werden. Diese Ziele sollen Gemäß den Grundsätzen der Abfallhierarchie umgesetzt werden (Abb. 2).

An oberster Stelle der abfallwirtschaftlichen Grundsätze liegen die Abfallvermeidung sowie die Vorbereitung zur Wiederverwendung. Erst dann sollen Abfälle recycelt, einer sonstigen Verwertung zugeführt oder beseitigt werden.



Abb. 2 „Umgekehrte Pyramide“ der Grundsätze der Abfallwirtschaft (Grafik: BMK)

# ÖWAV-Positionspapier

## „Die Rolle der Abfallwirtschaft in der Kreislaufwirtschaft“

### Der Weg der linearen Wirtschaft zur Kreislaufwirtschaft

Der weltweite Verbrauch an natürlichen Rohstoffen hat in den letzten Jahrzehnten aufgrund einer stark wachsenden Weltbevölkerung sowie des steigenden materiellen Wohlstands rasant zugenommen. Mit enormem Ressourcenaufwand wurden Gebäude und Infrastrukturbauwerke errichtet, die heute immense Rohstofflager bilden. Aufgrund der meist linearen Wirtschaftsweise landen diese, ebenso wie die Ressourcen in kurzlebigeren Konsumgütern, nach deren Nutzung im Abfall. Mit dem starken Anstieg des Ressourcenverbrauchs geht auch eine erhebliche Umweltbelastung einher. So sind unsere globalen Treibhausgasemissionen heute zu rund 50 % sowie Biodiversitätsverlust und Wasserstress zu mehr als 90 % auf die Gewinnung und Verarbeitung von Rohstoffen zurückzuführen.

### Die Chancen der Kreislaufwirtschaft

In der Kreislaufwirtschaft sollen bestehende Materialien und Produkte in Zukunft möglichst lange geteilt, geleast, wiederverwendet, repariert, aufgearbeitet, recycelt und verwertet werden können. Aufgrund des verlängerten Lebenszyklus der Produkte sowie der Kreislaufführung der Rohstoffe verbleiben die in einem Produkt enthaltenen Ressourcen so lange und nachhaltig wie möglich in der Wirtschaft. Dadurch verringert sich der gesamte Ressourcenverbrauch bei gleichzeitig geringeren Abfallströmen.

Die EU-Kommission geht davon aus, dass durch die Implementierung einer Kreislaufwirtschaft EU-weit rund 700.000 neue Beschäftigungsverhältnisse geschaffen und auch ein

positiver Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt geliefert werden kann.

Bereits 2015 hat die Europäische Kommission mit dem ersten **Aktionsplan zur Kreislaufwirtschaft** den Übergangsprozess von einem linearen Wirtschaftsmodell hin zu einer Kreislaufwirtschaft eingeleitet. Darauffolgend wurde im März 2022 das erste Maßnahmenpaket zur Beschleunigung des Übergangs zu einer Kreislaufwirtschaft durch die Europäische Kommission vorgeschlagen. Diese Initiative steht auch in Einklang mit dem EU-2050-Klimaneutralitätsziel im Rahmen des „Green Deal“.

Mittlerweile existiert auf europäischer Ebene eine Vielzahl an Regelungen, welche die Umsetzungen einer Kreislaufwirtschaft fördern (Abb. 3).

### Österreichische Kreislaufwirtschaftsstrategie

In Österreich wurde 2022 mit der **Österreichischen Kreislaufwirtschaftsstrategie** der Weg zu einer nachhaltigen, zirkulären Gesellschaft skizziert. Ziel ist es, die österreichische Wirtschaft und Gesellschaft bis 2050 in eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft umzugestalten.

Damit dies gelingt, wurden zehn Kreislaufwirtschaftsgrundsätze (R-Grundsätze) definiert (Abb. 4).

Betrachtet man die angeführten zehn Grundsätze wird schnell klar, dass für die Umsetzung einer Kreislaufwirtschaft ein Zusammenspiel aller Akteur:innen (produzierende Industrie, Handel, Abfallwirtschaft, Politik und Verwaltung, Wissenschaft, Verbände, NGOs etc.) erforderlich ist.

Der Abfallwirtschaft kommt dabei als zentraler Bestandteil der Kreislaufwirtschaft eine herausragende Verantwortung zu.

<b>Green Deal</b> Klimaneutralität bis 2050 – entscheidend: Ausweitung der Kreislaufwirtschaft		
 <b>EU-Kreislaufwirtschaftsstrategie</b> konzertierte Strategie für klimaneutrale, ressourceneffiziente und wettbewerbsfähige Wirtschaft		
<b>Nachhaltige Produktpolitik</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Design nachhaltiger Produkte</li> <li>- Stärkung Position Verbraucher und öff. Auftraggeber</li> <li>- Produktionsprozesse</li> </ul> <p><i>Ökodesign VO</i> <i>Green Claims RL</i></p>	<b>Produktwertschöpfungsketten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Elektronik und IKT</li> <li>- Batterien und Fahrzeuge</li> <li>- Verpackungen</li> <li>- Kunststoffe</li> <li>- Textilien</li> <li>- Bauwirtschaft und Gebäude</li> <li>- Lebensmittel, Wasser, Nährstoffe</li> </ul> <p><i>VerpackungsVO (PPWR)</i> <i>Textilstrategie</i> <i>Update Abfallrahmen RL</i></p>	<b>„Weniger Abfall, mehr Wert“</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- verbesserte Abfallpolitik</li> <li>- Minimierung Schadstoffe</li> <li>- EU-Markt für Sekundärrohstoffe</li> <li>- Abfallausfuhren: keine Verlagerung Abfallproblematik in Drittländer</li> </ul> <p><i>Update VerbringungsVO</i> <i>AbfallendeVO Kunststoffe</i></p>

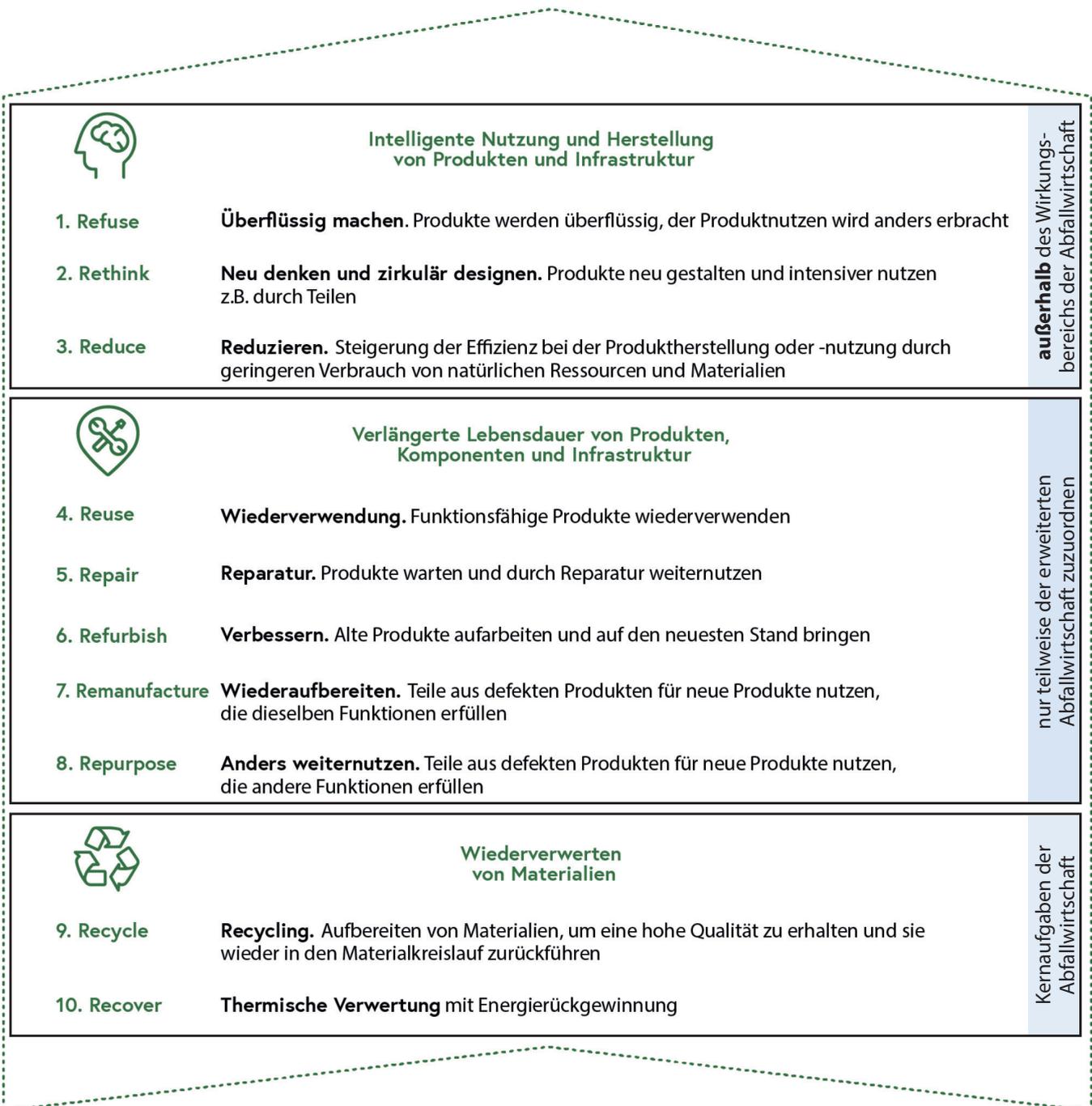


Abb. 4 Kreislaufwirtschaftsgrundsätze in Österreich: die R-Grundsätze (Quelle: verändert nach BMK 2022, basierend auf Potting et al. 2017)

# ÖWAV-Positionspapier

## „Die Rolle der Abfallwirtschaft in der Kreislaufwirtschaft“

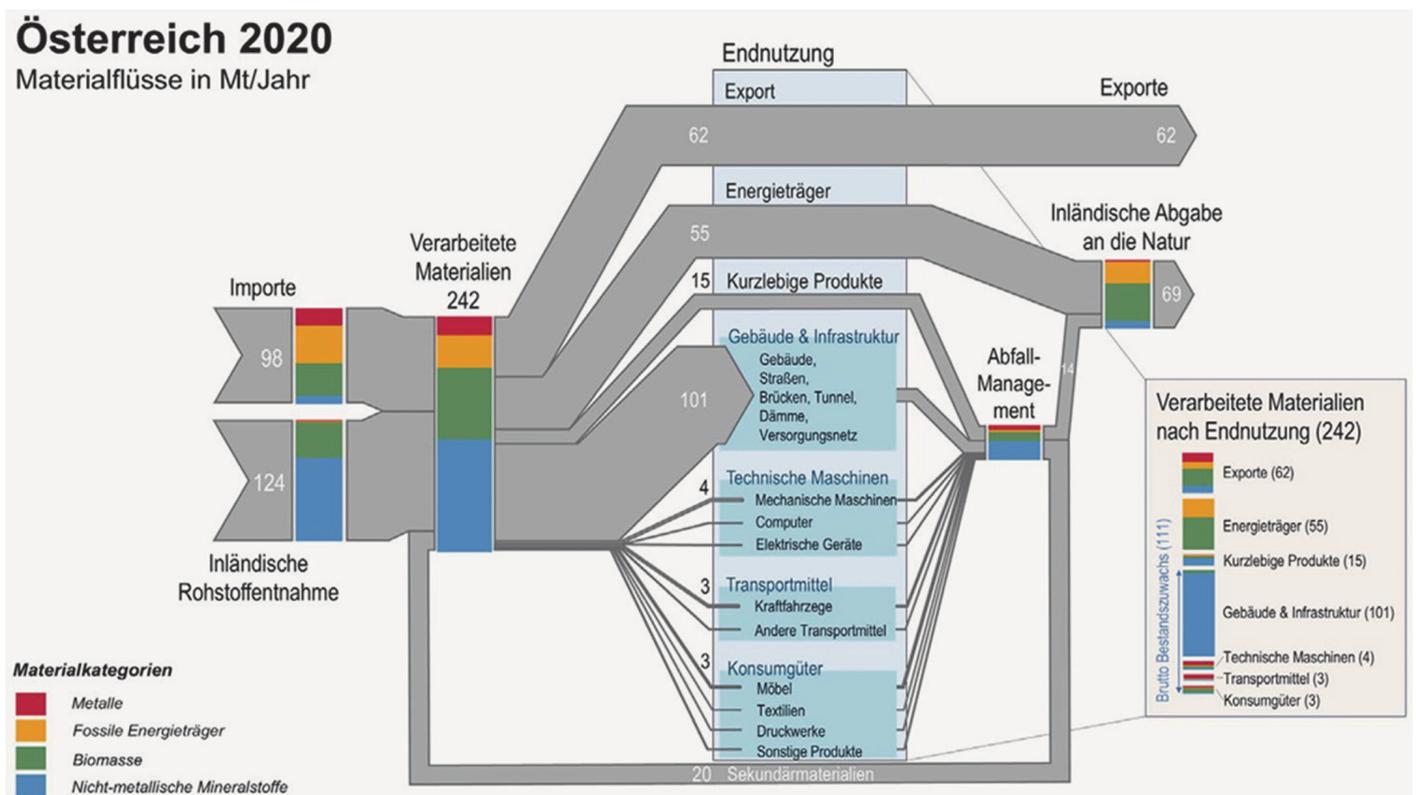
### Ziele der österreichischen Kreislaufwirtschaftsstrategie

Um Ressourcenverbrauch, Abfallaufkommen, Umweltverschmutzung und Treibhausgasemissionen maßgeblich zu reduzieren, ist es erforderlich, die Ressourcenströme in den Herstellungs-, Vertriebs- und Verbrauchsprozessen zu schließen. Bereits bis 2030 soll in Österreich eine deutliche Trendwende weg von einem linearen Wirtschaftssystem hin zu einer Kreislaufwirtschaft herbeigeführt werden. Für die Bewertung des Fortschritts enthält die österreichische Kreislaufwirtschaftsstrategie folgende quantitative Ziele:

- Ziel 1:** Reduktion des Ressourcenverbrauchs:  
*Inländischer Materialverbrauch (DMC): maximal 14 t/cap a (2030)*  
*Material-Fußabdruck (MF): maximal 7 t/cap a (2050)*
- Ziel 2:** Steigerung der Ressourcenproduktivität um 50 % (2030)
- Ziel 3:** Steigerung der Zirkularitätsrate auf 18 % (2030)
- Ziel 4:** Reduktion des Konsums privater Haushalte um 10 % (2030)

Insbesondere die Steigerung der Zirkularitätsrate auf 18 % bis 2030 (Ziel 3) quantifiziert abfallwirtschaftliche Ziele sehr deutlich und ist in hohem Maße dazu geeignet, die Wirksamkeit von Maßnahmen sichtbar zu machen. Die Zirkularitätsrate für Österreich weist seit 2020 einen ansteigenden Wert auf und lag lt. Auswertung Eurostat 2023 bei rund 14,3 %. Um die Zirkularitätsrate nunmehr auf 18 % zu steigern, muss die Reduktion des Materialeinsatzes und die Erhöhung des Recyclings weiter vorangetrieben werden.

Mögliche Potenziale zur Erhöhung der Zirkularitätsrate zeigt ein am Institut für soziale Ökologie der Universität für Bodenkultur Wien entwickeltes Materialflussdiagramm (Abb. 5). Eine besondere Rolle in jeder kreislaufwirtschaftlichen Überlegung spielt künftig auch das durchgängig **kreislauffähige Design** von hergestellten Waren und Produkten. Weiters soll die Kreislaufführung von Produkten und Materialien zukünftig durch einen **digitalen Produktpass (DPP)** erleichtert werden.



6 **Abb. 5** Gesellschaftliche Verwendung der 2020 in Österreich prozessierten Materialien (Quelle: BMK & BMF 2024)



## Beitrag der Abfallwirtschaft zur Kreislaufwirtschaft

Die grundlegenden Methoden des **Refuse, Rethink und Reduce** mit dem Ziel einer intelligenten Erstellung und Nutzung von Produkten sowie von Infrastruktur-Komponenten sind der Sphäre der Produktentwicklung zuzuordnen und befinden sich somit **außerhalb** des direkten Wirkungsbereiches der Abfallwirtschaft.

Auch **Reuse, Repair, Refurbish, Remanufacture und Repurpose** sind nur teilweise der erweiterten Abfallwirtschaft zuzuordnen, wobei sich die Aktivitäten oftmals in einem **Übergangsbereich** zwischen (noch) Produkt und (schon) Abfall bewegen. Reuse ist dabei ein unverzichtbares Modell für funktionierende Kreislaufwirtschaft. Reparieren, Wieder- und Weiterverwenden verlängern die Lebensdauer der Produkte, Komponenten und Infrastruktur, schützen so unsere Ressourcen und helfen, Abfälle sowie CO<sub>2</sub>-Emissionen zu vermeiden. Diese Aktivitäten werden oftmals vom Gebrauchtwarenbereich oder von Sozialprojekten wahrgenommen. Am Ende der Nutzungsphase angelangt werden aber auch diese zu Abfall und werden in einer Kreislaufwirtschaft verwertet (Recover) oder Recycled. Auf die gesamte Abfallmenge, die schlussendlich in der Abfallwirtschaft behandelt werden muss, hat Reuse jedoch langfristig gesehen nur einen relativ geringen Einfluss. **Recycling und Recover sind die Kernaufgaben der klassischen Abfallwirtschaft.** Beide Aufgaben werden von kommunalen wie privaten Abfallwirtschaftsunternehmen, Sammel- und Verwertungssystemen sowie spezialisierten Recycling- und Industrieunternehmen wahrgenommen. Primäres Ziel ist es, die eingesetzten Materialien zu verwerten bzw. Sekundärrohstoffe herzustellen. Nur jene Abfälle, welche sich nicht für eine stoffliche Verwertung eignen, werden energetisch verwertet oder deponiert.

Die **Beseitigung** befindet sich als Methode außerhalb der Kreislaufwirtschaft, muss aber für nicht verwertbare Abfälle trotzdem bereitgestellt werden. Die Vorstellung, dass keine zu beseitigenden Abfälle anfallen und alle Materialien im Kreis geführt werden können, muss aus der langjährig praxiserprobten Sicht der Abfallwirtschaft und -industrie als unerfüllbare Wunschvorstellung bezeichnet werden. „**Jedes Produkt wird Abfall – es ist nur eine Frage der Zeit.**“

Aufgrund dieser Sachverhalte ist eine gut funktionierende, innovative Abfallwirtschaft auch die Grundvoraussetzung für eine funktionierende Kreislaufwirtschaft.

Die Kernkompetenz der Abfallwirtschaft liegt dabei in der grundlegenden Fähigkeit, diffus verteilte Materialien wieder zusammenzuführen – d. h. zu sammeln und zu konsolidieren – und diese Materialien in eigenen Abfallbehandlungsanla-

gen so aufzubereiten, dass diese in Verwertungsanlagen eingebracht werden können. Eine wesentliche Zukunftsaufgabe der Abfallwirtschaft wird auch die regelmäßige Rückmeldung an die produzierende Industrie zu neuen innovativen Möglichkeiten und allfälligen Grenzen der Materialaufbereitung für kreislauffähige Prozesse und Produkte darstellen. Darüber hinaus wird es auch in Zukunft erforderlich sein, diverse Schadstoffe aus dem Verwertungskreislauf auszuschleusen. Für diese teils problematischen Stoffe muss es auch weiterhin die Möglichkeit zur umweltgerechten Beseitigung geben.

## Reduktion von CO<sub>2</sub>-Emissionen

Die Abfallwirtschaft als wesentlicher Akteur der Kreislaufwirtschaft trägt auch wesentlich zur Reduktion von CO<sub>2</sub>-Emissionen in Österreich bei. Durch Maßnahmen wie Abfallvermeidung, Materialrecycling, Energiegewinnung aus Abfällen und der Reduktion bis hin zum Verbot der Deponierung nicht vorbehandelter, biologisch abbaubarer Abfälle wird nicht nur der Klimawandel bekämpft, sondern auch eine nachhaltigere Ressourcennutzung gefördert.

Die enge Verzahnung der Abfallwirtschaft mit anderen Sektoren der Kreislaufwirtschaft ist entscheidend, um die CO<sub>2</sub>-Reduktionen und damit die Klimaziele Österreichs zu erreichen. Die Abfallwirtschaft ist ein essenzieller Treiber, um Materialkreisläufe zu schließen und die Abhängigkeit von nicht erneuerbaren Ressourcen zu verringern. Durch den Einsatz von Sekundärrohstoffen und die daraus resultierenden Substitutionseffekte konnten bereits im Jahr 2014 9,7 Mio. Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente eingespart werden. Auch durch Abfallvermeidung und Reuse werden THG-Emissionen bei der Neuproduktion von Gütern vermieden. So konnten 2023 durch Reuse insgesamt 178.000 Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente eingespart werden. Die Beiträge der Abfallwirtschaft in Bezug auf die CO<sub>2</sub>-Einsparung durch die Bereitstellung von Sekundärrohstoffen sowie die gezielte Lenkung von Abfallströmen sind in Zukunft bei der Zuweisung von CO<sub>2</sub>-Gutschriften zu berücksichtigen.

## Erhöhung der Zirkularitätsrate und der Beitrag der Abfallwirtschaft

Aktuell beträgt die durch Eurostat berechnete Zirkularitätsrate für Österreich für 2023 14,3 %. Der Indikator der Zirkularitätsrate bezeichnet dabei den Anteil des wiederverwendeten Materials am gesamten Materialeinsatz (Circular Material Use Rate, CMU). Die in Österreich im Kreislauf geführten Materialflüsse stammen weitestgehend aus der Abfallbehandlung

# ÖWAV-Positionspapier

## „Die Rolle der Abfallwirtschaft in der Kreislaufwirtschaft“

und Verwertung und sind de facto der Abfallwirtschaft zuzuordnen.

**Die Abfallwirtschaft bildet somit den aktuell größten Teil der operativen Kreislaufwirtschaft in Österreich ab.**

In Bezug auf die inländische Rohstoffentnahme Österreichs (124 Mio. t/a) trägt die klassische Abfallwirtschaft durch die Verwertung von Sekundärrohstoffen im Ausmaß von 20 Mio. Tonnen pro Jahr bei, dies entspricht einem Substitutionsanteil von ca. 16,1 %.

Im Vergleich dazu umfasste der Bereich Reuse, Repair, Refurbish, Remanufacture und Repurpose im Jahr 2023 rund 53.000 Tonnen.

### Die zukünftige Rolle der Abfallwirtschaft in der Kreislaufwirtschaft

Die heimische Abfallwirtschaft beteiligt sich weiterhin aktiv an der Dynamisierung der Grünen Transformation und unterstützt andere Akteure bei der intelligenten Nutzung und Herstellung von Produkten und Infrastruktur (Refuse, Rethink, Reduce), bei der Verlängerung der Lebensdauer von Produkten, Komponenten und Infrastruktur (Reuse, Repair, Refurbish, Remanufacture, Repurpose) und bei der Wiederverwertung von Materialien (Recycle, Recover). Im Rahmen von Partnerschaften wirkt sie mit ihrem Know-how auf Restrukturierungs-, Reorientierungs-, Revitalisierungs- und Remodellierungsprozesse ein.

Zusätzlich zu ihrer wichtigen Rolle als Ermöglicherin moderner Kreislaufwirtschaftssysteme sorgt sie dafür, dass ihre eigenen Produktionsprozesse emissionsarm sind, und dass in neue Anlagen, in Forschung, Technologie und Innovation sowie in Humankapital investiert wird. Damit wird sie auch in Zukunft einen Beitrag zur Einhaltung nationaler Klimaziele bzw. zur Entlastung nationaler Budgets leisten.

Im Fall nicht-recyclebarer bzw. unvermeidbarer Abfälle dient sie als Lieferantin und Bereitstellerin von Energie zur Festigung nationaler Resilienzstrukturen.

### Potenziale zur Steigerung von Sekundärrohstoffmengen

Konkrete Potenziale zur Erweiterung und Steigerung der Sekundärrohstoffmengen sowie der Erhöhung zirkulär geführter Materialien und Rohstoffe in Österreich liegen aus Sicht der Abfallwirtschaft vor allem in den folgenden Bereichen:

#### Siedlungsabfall

##### Bioabfälle, Verpackungen, Papier und Textilien im Siedlungsabfall

Aktuelle Restmüllanalysen zeigen, dass nach wie vor große Mengen an verwertbaren Fraktionen (Altstoffen) im Restmüll enthalten sind. Durch eine verbesserte getrennte Sammlung der gemischten Siedlungsabfälle könnten somit pro Jahr zusätzlich rund 250.000 Tonnen Sekundärrohstoffe gewonnen werden. Einen wesentlichen Anteil dieses Potenzials (bis zu 35 %) bildet dabei der Bereich der biogenen Abfälle.

##### Reuse, Repair, Refurbish, Remanufacture, Repurpose von Siedlungsabfall

Durch eine Verlängerung der Nutzungsdauer von Produkten könnten bis zu 10 % des gemischten Siedlungsabfalls vermieden werden. In diesem sehr optimistischen Ansatz könnte damit pro Jahr eine Menge von ca. 200.000 Tonnen an Rohstoffen im Materialkreislauf erhalten bleiben.

#### Industrielle Rohstoffe

Bei Metallabfällen, Glas und Papier wird bereits ein sehr hohes Verwertungslevel erreicht. Potenziale zur Rohstoffgewinnung in diesem Bereich bestehen noch bei industriellen Reststoffen wie z. B. bei Aschen, Schlacken und Stäuben aus der Industrie.

#### Bodenaushub

Derzeit werden noch immer 27 Mio. Tonnen Bodenaushub pro Jahr beseitigt und damit nicht im Kreislauf geführt. Die verstärkte Nutzung dieser Mengen könnte einen signifikanten Beitrag zur Erhöhung der Zirkularitätsrate leisten. Großes Potenzial in diesem Zusammenhang bietet auch die Wiederverwendung von Tunnelausbruchmaterial.

#### Abfälle der Energiewende

Aus PV-Anlagen, Windrädern und Energiespeichersystemen sind, aufgrund der aktuell laufenden Transformation des Energiesektors, in Zukunft große Abfallströme zu erwarten. Allein die globale Nachfrage nach Batterien wird sich in den kommenden fünf Jahren verdreifachen. Zu einem großen Teil bestehen diese Produkte aus wertvollen, insbesondere auch aus kritischen Rohstoffen.

#### Branchen- und produktspezifische Kreisläufe

Branchen- und produktspezifische Kreisläufe bieten sich insbesondere im Bauproduktbereich an und sollten besonders gefördert werden.



## Forderungen der Abfallwirtschaft für die Implementierung der Kreislaufwirtschaft in Österreich

Die Abfallwirtschaft ist ein zentraler Bestandteil der Kreislaufwirtschaft. Um diese zu implementieren und in den kommenden Jahren zu forcieren, sind aus Sicht der Abfallwirtschaft folgende Punkte zu berücksichtigen

- **Produkte neu gestalten**

Produkte müssen umweltgerecht gestaltet werden (Eco-Design) mit dem Ziel, eine zukünftige Kreislaufführung zu erleichtern. Der digitale Produktpass kann dazu alle relevanten Informationen für eine Aufbereitung und Kreislaufführung bereitstellen.

- **Sekundärrohstoffe fördern**

Durch verpflichtende Recyclingquoten, ein Deponierungsverbot oder besondere Förderungsmaßnahmen für recyclebare Abfälle soll das Angebot aber auch die Nachfrage an Sekundärrohstoffen gefördert werden. Die Kreislaufwirtschaft muss zudem im Vergabeverfahren von öffentlichen Auftraggebern, z. B. durch Priorisierung von Sekundärrohstoffen, stärker Berücksichtigung finden.

- **Abfallrecht weiterentwickeln**

- **Abfallende forcieren**

Abfallende-Verordnungen sollen verstärkt eingesetzt, der grenzübergreifende Einsatz von Sekundärmaterialien in Produktionsprozessen ermöglicht und Benachteiligungen beseitigt werden.

- **Benachteiligung von Sekundärrohstoffen aufheben**

Derzeit werden Sekundärrohstoffe im Vergleich zu primären Rohstoffen vielfach benachteiligt. Es ist für Unternehmen viel einfacher und mit geringerem Risiko verbunden, Primärrohstoffe einzusetzen und auf Kreislaufführung zu verzichten. Zukünftig sollten Sekundärrohstoffe mit Privilegien (z. B. durch eine eigene Förderschiene) ausgestattet werden, um Kreislaufführung besonders attraktiv zu machen.

- **Qualitätskriterien gemäß der Verwendung von Sekundärrohstoffen regeln**

Wiederverwendbarkeit von Sekundärrohstoffen basiert auf strengen gesetzlichen Regelungen hinsicht-

lich ihrer Materialeigenschaften. Dies ist dann sinnvoll, wenn sie direkt (z. B. als Baumaterial) eingesetzt werden. Wenn Sekundärrohstoffe als Materialien in chemischen Prozessen verwendet werden und daraus Produkte entstehen, sollte künftig die Qualitätssicherung und -überprüfung des hergestellten Zielprodukts ausreichende Sicherheit und Garantie bieten.

- **Vorgeschriebene Verwertungswege durch Behandlungspflichten-Verordnungen**

Im Falle strategisch wichtiger Rohstoffe (z. B. Stoffe im Rahmen des Critical Raw Materials Act), die aufwendiger, unwirtschaftlicher Recyclingprozesse bedürfen, sollten Verwertungswege durch Behandlungspflichtenverordnungen vorgegeben werden.

- **Konstanz in Gesetzgebung und Regulatorik**

Für die Implementierung der Kreislaufwirtschaft sind gesicherte und konstante politische Rahmenbedingungen erforderlich.

- **Ökonomischer Ansatz**

Es müssen ökonomische Anreize (Besserstellung) für die Verwertung und Kreislaufführung von Rohstoffen im Vergleich zu anderen Behandlungsverfahren gesetzt werden.

- **Innovationen fördern**

Grundlagenforschung und angewandte Forschung mit dem Schwerpunkt Kreislaufwirtschaft müssen gefördert werden..

- **Aufbau von branchenübergreifenden Netzwerken**

Durch den Aufbau branchenübergreifender Netzwerke sollen der Wissensaustausch verstärkt und die Kreislaufwirtschaft weiterentwickelt werden..

- **Informationen zur Kreislaufwirtschaft**

Es bedarf breit angelegter Informationskampagnen zur Bewusstseinsbildung über das Potenzial von Abfällen in der Bereitstellung von Sekundärrohstoffen sowie zu den vielfältigen Vorteilen einer Kreislaufwirtschaft für die heimische Wirtschaft, Industrie und Gesellschaft.

Mit der Umsetzung dieser zentralen Forderungen aus der österreichischen Abfallwirtschaft können wertvolle Impulse für den Start und die Verwirklichung einer Kreislaufwirtschaft in unserem Land gesetzt und gemeinsam ein zirkuläres Wirtschaftsmodell realisiert werden.

# ÖWAV-Positionspapier

## „Die Rolle der Abfallwirtschaft in der Kreislaufwirtschaft“

### Quellen:

- Industrowissenschaftliches Institut (2024): Branchenbild Abfallwirtschaft
- Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (2022): Kreislaufwirtschaftsstrategie
- Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (2024): Die österreichische Kreislaufwirtschaftsstrategie - Erster Fortschrittsbericht
- Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie sowie Bundesministerium für Finanzen (2024): Ressourcennutzung in Österreich 2024
- European Kommission (2018): Impacts of Circular Economy Policies on the Labour Market.
- Europäische Kommission (2020): Ein neuer Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft
- Re-Use Austria (2024): Re-Use-Markterhebung 2023



### Impressum:

Herausgeber: Österreichischer Wasser- und Abfallwirtschaftsverband (ÖWAV), Marc-Aurel-Straße 5, 1010 Wien

Tel. +43 1 5355720-0, buero@oewav.at, www.oewav.at

© ÖWAV 2025. Alle Rechte vorbehalten.